

Chas. Schmidt

Concordia Theological Monthly

Continuing
LEHRE UND WEHRE
MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. III

November, 1932

No. 11

CONTENTS

	Page
ENGELDER, TH.: "Intuitu Fidei" und Sola Gratia.....	801
SCHELF, PAUL: Kurze Geschichte der deutschen evangelischen Kirche in Rio Grande do Sul, Brasilien.....	811
HEINTZE, R. W.: Gustavus Adolphus's Participation in the German War.....	818
KOENIG, PAUL: Christ's Descent into Hell.....	826
KRETZMANN, P. E.: Herrscht innerhalb der Amerikanisch-Lutherischen Kirche voellige Klarheit und Einigkeit betreffs der Irrtumslosigkeit der Schrift?.....	838
KRETZMANN, P. E.: Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge	849
LAETSCH, THEO.: Divorce and Malicious Desertion.....	850
Dispositionen ueber die zweite von der Synodalkonferenz angenommene Evangelienreihe	855
Dispositionen ueber die altkirchliche Epistelreihe.....	859
Miscellanea.....	861
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.....	865
Book Review. — Literatur.....	873

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?
1 Cor. 14, 8.

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

2.

Damit ist's aber noch nicht getan. Vielmehr gilt es nun anlegen die Waffen des Lichts und ehrbarlich wandeln als am Tage. Schon auf Erden soll unser Bestreben sein, so zu wandeln, wie wir einst am Tage des vollendeten Heils wandeln werden in seliger Unschuld und Gerechtigkeit. Das wird uns in der Welt der Finsternis nie gelingen. Aber täglich sollen wir Christum, das Licht der Welt, anziehen. Nicht nur im Glauben seines Verdienstes uns trösten, sondern auch seinem Beispiel nachfolgen, 1 Joh. 2, 6; 3, 3. (Man schildere je nach Bedürfnis der Gemeinde Christum als Beispiel aller Tugenden.)

Das wird Kampf kosten, wie ja auch der Apostel von Waffen des Lichts redet. Aber eben diese Waffen des Lichts, die wir antun, ermöglichen uns den Sieg. Von Christo fließt Gerechtigkeit und Stärke in Herz, Mut und Sinn. Und gerade der Ausblick auf den nahenden jüngsten Tag ermutigt uns zum Eifer in der Heiligung. Unser Heil ist näher, denn als wir zum Glauben kamen. Das Haupt Hindernis ist hinweggenommen, der Unglaube. Nun warten wir nur auf die Vollendung unsers Heils, das uns Christus erworben hat, 1 Kor. 1, 7; Tit. 2, 13.

Nochmalige herzliche Ermahnung im Hinblick auf die Nähe des jüngsten Tages, B. 12 zu befolgen. L. L.

Miscellanea.

The Spring and Pool of Bethesda.

It has been known for a number of years that some of the springs in and near the city of Jerusalem are intermittent. Concerning the spring which fed the pool of Bethesda this discovery was made by German archeologists several decades ago. In Dr. G. J. Duncan's latest book *The Accuracy of the Old Testament* the following account is given: "In the bottom of the Kidron Valley . . . is the spring known as the Virgin's Fountain. In Old Testament times it was known as Gihon, and in Christ's time it was known as the Pool of Bethesda. . . . It is an intermittent spring, and it is understood to be fed from a natural cistern in the rock some considerable height above it. Into this cistern the collected rain finds its way. By the by, the water, compressed into a space too small for it, forces an exit for itself by a sort of siphon in the softest part of the rock. When the water in the cistern rises high enough to run over the bend of the siphon exit, the whole cistern empties itself into the natural cavity of the Virgin's Fountain, filling it to a depth of ten to twelve feet above its normal level, which is not more than three feet deep." (P. 115 f.) *The New Standard Bible Dictionary* offers a cut showing a cross-section of the hill with the cistern and the siphon. — Are we to assume that this explanation militates against the Biblical account of the miraculous healings? Not at all. A few orthodox commentators have pointed out that similar healing powers are connected with intermittent springs in noted watering-places,

so that cures are effected more often at the time of "bubbling." The remarks of Dr. Stoeckhardt are interesting in this connection: "*Nach der Schrift sind solche wohltaetigen Wirkungen naturlicher Dinge durch Engel vermittelt. Die Engel wirken in den Naturkraeften. Das Weltregiment Gottes geschieht durch die Engel, die Gottes Boten, Gottes Diener, sind. Es ist ganz schriftgemaess, dass man glaubt, in den vielen Heilquellen sind auch jetzt noch Engel taetig.*" Cp. also Dr. Robinson's description of the spring and pool and Abbott's *Commentary on John*.

P. E. K.

Vierjährige Seminarfurje.

Aus einer längeren Besprechung dieses Themas im „Kirchenblatt“ der A. L. R. bringen wir folgende Paragraphen: „Die Versammlung unserer Kirche in Fond du Lac sollte unsers Erachtens die Studierzeit auf unsern beiden theologischen Seminaren auf vier Jahre verlängern und die Anordnung treffen, daß jeder Student in der Regel nach Absolvierung des dritten Studienjahres ein Jahr lang als Vikar oder Pastoratsgehilfe tätig ist. Wir machen diesen Vorschlag sowohl im Hinblick auf die Studenten als auf die Gemeinden.

„Alle Fachschulen sind in den letzten Jahren oder Jahrzehnten stark ausgebaut worden. Wenn angehende Mediziner oder Juristen heute viel mehr Semester studieren müssen als früher, so liegt das nicht etwa daran, daß die Volksschulen, die high schools und die Colleges, so viel schlechtere Resultate erzielen als früher, sondern daran, daß das gesamte Bildungsniveau sich stark gehoben hat. Zukünftige Pastoren müssen in ihrem Fach ebenso gründlich ausgebildet werden wie die Angehörigen anderer Berufe.

„Die jetzige dreijährige Seminarstudienzeit gleicht zu sehr einer Hetzjagd durch die Theologie und ihre Grenzgebiete. Hier wird die Stundenzahl beschnitten, und da wird ein ganzes Fach aus dem Plan gestrichen, weil es an Zeit fehlt. So viele wichtige (oder manchmal auch nur wichtig scheinende) Fächer müssen unbedingt im Studienplan eine Stelle finden, daß für die eigentlichen Grundfächer der Theologie nur noch wenig Zeit übrig bleibt. Das Ende dieser Entwicklung ist dann die unausstehllichste Oberflächlichkeit, die man gar nicht selten beobachten kann. Wo hat ein Theologiestudent die Zeit, die doch so unumgänglich nötig ist, um sich wirklich in die Theologie zu vertiefen, eine eigene persönliche Stellung zu dem gewaltigen Lehrstoff einzunehmen, der ihm täglich und stündlich angeboten wird? Es wird immer nur wenige Studenten geben, die bei dem jetzigen Betrieb sich eine rechte Methode des Studiums und der Arbeit erwerben. Bei den meisten wird es infolge der übergroßen Hast und der unübersehbaren Menge an Stoff zu nicht viel mehr als gedächtnismäßiger Aneignung kommen.

„Es gibt aber auch Fächer, die zur Aufnahme in den Studienplan unserer Seminare berechtigt sind. Die Ethik wird zum Beispiel fast überall recht stiefmütterlich behandelt. Als Unterbau für die Ethik sollte ein gründlicher Kursus in Soziologie gegeben werden. Man braucht nur das Wort praktische Theologie auszusprechen, und sofort melden sich drei oder vier, wohl gar ein halbes Duzend Fächer, die entweder überhaupt nicht berücksichtigt oder doch nicht allseitig und gründlich genug behandelt worden sind. Wo aber infolge des Dranges der Entwicklung neue Fächer eingeführt worden sind, ist es meistens auf Kosten der Grundfächer, besonders — und das

gerade ist jammerschade — auf Kosten der exegetischen Theologie, geschehen. Die einzige angemessene Lösung der Frage ist die Verlängerung der Studienzzeit auf mindestens vier Jahre, womöglich mit einem Vikariatsjahr nach dem dritten Studienjahre.“

International Birth-Control Propaganda.

(From an article in *America*.)

“Falling birth-rates and international birth-control propaganda! No wonder that the public mind is confused.

“From the report of the Registrar General we learn that Great Britain’s birth-rate reached a new low mark of 15.3 per 1,000 in the first quarter of this year. There were 152,220 births in that period, which was 7,451 below the total for the first quarter of 1931. Experts claim that the population of England and Wales will soon become stationary at about 40,000,000 (some say 48,000,000).

“At the first annual meeting of the Population Association of America, held in New York, April 22, Dr. O. E. Baker, senior agricultural economist for the United States Department of Agriculture, declared that in the absence of a notable increase in immigration and the reversal of the downward trend of the birth-rate, which is very unlikely, as long as unemployment persists, it appeared likely that the United States might have a stationary population at the end of about twenty-five years, which would be followed by a decline.

“J. J. Spengler, in the July *Scribner’s*, quotes similar authoritative statements with regard to Western and Northern Europe (England and Wales, Germany, France, Scandinavia, and Finland), where seven per cent. fewer children are born each year than are needed in the long run to offset deaths. ‘Professor Gini’s studies reveal similar deficits in Austria, Belgium, Esthonia, Ireland, Latvia, Scotland, Switzerland, and Hungary.’ Predominantly agricultural countries are the only ones which maintain themselves.

“In the mean while the League of Nations Health Committee last October adopted a report (No. 1060) endorsing contraception and noting that it may be necessary to extend contraceptive information. In April of this year the English Medical Guild of St. Luke, St. Cosmas, and St. Damian protested vigorously against this report, holding that preventive medicine or therapeutics had no right to invade a domain which is not really medical nor ‘to suggest solutions contrary to natural morality and offensive to the precepts of the Christian religion.’

“In this country the directors of the Federated Catholic Physicians’ Guild, at their first annual meeting in New York City on June 11, took a similar stand, declaring that ‘the objective of medicine is the promotion and conservation of human life, not its prevention or control.’

“The International Council of Women, representing forty million women, at their officers’ and conveners’ meeting in Geneva on May 12 of this year, ruled birth control out of order for the study of an organization which would never touch religious controversial matters. . . .

“Contraceptive practises, however, from their very nature do contribute to the decline of population. How, then, can they be justified by any one who is concerned over this decline?

“One argument used to solve this conundrum has perhaps not received sufficient attention. Dr. Ezra Bowen, head of the Department of Economics at Lafayette College, in his *Hypothesis of Population Growth*, proposes as the ‘central thesis’ of Malthus: ‘Life everywhere and always tends to exceed the warrant for it, with consequent universal suffering and destruction.’

“Labor, poverty, diseases, bad nursing, war, plague, and famine may check to a limited degree this dynamic urge for reproduction. But if these are done away with by civilization, mankind is exposed mercilessly to the automatic reproduction process. His only refuge, then, says Dr. Bowen, is in ‘voluntary checks,’ a deliberate restriction of the population. By such voluntary restriction man ‘may control the rate of human increase as easily as one can regulate the flow of water from a tap.’ Depopulation therefore, he thinks, in civilized and peaceful countries, simply indicates that the voluntary check is being unscientifically used; the question is simply of more or less contraception, as ‘prudence’ dictates. Were we to give up contraception, we should relinquish our only ultimate, sure defense against the inexorable automatic urge of the human race to multiply. So runs the argument.

“‘What would you say, Brother Noah,’ asks De Lawd in *The Green Pastures*, ‘ef it wuz to rain fo’ty days an’ fo’ty nights?’

“‘I would say,’ replies Noah, ‘dat it wuz a complete rain.’

“The argument just given is a complete error, or rather the combination of two or three complete errors.

“First and foremost, there is no such essential, unreasoning dynamic urge in the human race to propagate. The human race cannot propagate itself, as do the animals, over a period of generations merely by instinctive sexual urge. Promiscuous intercourse defeats itself. There are not only biological consequences, but social and economic complications, which readily cause the extinction in a fairly short time of any group which gives itself up merely to an instinctive urge. The animals have certain instincts which regulate their sexual life and thereby ensure indefinitely the propagation of their species. Man has none such. The purely animal instincts of mankind, left to themselves, tend to extinction, not to perpetuation.

“The human race depends for its propagation upon certain social institutions, voluntary associations of human beings, and chosen social customs. These institutions are held together not by mere animal instinct, but by rational choice. Primary among these institutions is the family; secondary (in this connection) are the civic and religious institutions which keep the family intact.

“No matter how degenerate the family may be, it still is a matter of voluntary association, not a mere automatic process, like the mating of animals. Even those primitive mountaineers visited by Mary Breckenridge, even the swarming millions of China, India, or Great Russia, would not multiply as they do over any long course of generations were not some family and other social institutions superadded to the natural sex urge so as to maintain a rational motive for increase.”